

Das Bistum Sappa-Sarda in Nordalbanien nach einem Bericht aus dem Vatikanischen Archiv (ca. 1750)

Von PETER BARTL (München)

Die albanischen Provinzen des Osmanischen Reiches waren um die Mitte des 18. Jahrhunderts von einer überwiegend muslimischen Bevölkerung bewohnt. Besonders in den Städten und in den verkehrsoffeneren Landschaften Mittelalbaniens war eine nahezu vollständige Islamisierung der albanischen Christen erfolgt. In Nordalbanien hatte der Islam nur langsam Fuß fassen können. Obwohl seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (1468 Tod Skanderbegs) fest in türkischer Hand, waren 1610 erst 10% der Bevölkerung zum Islam übergetreten.¹⁾ Erst in den folgenden Jahren ging auch in Nordalbanien die Zahl der Christen stärker zurück. Das war vor allem die Folge politischer Ereignisse. Die katholischen Albaner hatten während des venetianisch-türkischen Krieges um die Insel Kreta (1644—1669) offen für Venedig Partei ergriffen und sich — teilweise unter der Führung ihrer Priester und Bischöfe — gegen die osmanische Herrschaft erhoben.²⁾ Strenge türkische Gegenmaßnahmen verursachten Massenübertritte zum Islam und zur Orthodoxie (— die griechisch-orthodoxe Kirche genoß bis zu den russisch-türkischen Kriegen im Osmanischen Reich eine Vorzugsstellung). Die Islamisierung dauerte bis zum Ende der Türkenherrschaft (1912) an.

Im 18. Jahrhundert gehörte das katholische Nordalbanien in den Bereich der beiden Erzdiözesen Antivari (Bar) und Durazzo (Durrësi), mit den Bistümern Antivari-Budva, Skutari, Pulati, Sappa-Sarda; Durazzo-Alessio (Lezha).

Das Bistum Sappa-Sarda, von dem hier gesprochen werden soll, befand sich südöstlich von Skutari links des Drin-Flusses. Es

¹⁾ Nach der Relation des Erzbischofs von Antivari, Marino Bizzi. S. Franjo Rački: Izvještaj barskoga nadbiskupa Marina Bizzia o svojem putovanju god. 1610 po Arbanaskoj i Staroj Srbiji. In: Starine 20 (1888), S. 139; darüber s. a. Georg Stadtmüller: Die Visitationsreise des Erzbischofs Marino Bizzi. In: Serta Monacensia (Festschrift Franz Babinger). Leiden 1952. S. 184—199.

²⁾ Historia e Shqipërisë. Band 1. Tirana 1959. S. 369—371.

teilt sich in die Tallandschaft der Zadrima und das Bergland von Puka.

Beide Städte, nach denen die Diözese ihren Namen erhielt (*Sappa patense e Sardense*), existieren heute nicht mehr. Sappa geht wahrscheinlich auf eine illyrische Burganlage zurück, scheint aber nie eine größere Bedeutung gehabt zu haben:

„Illinc ad meridiem montis alti ac praerupti radicibus insidebat Sappa Civitas nulla re magis, et fortassis nulla re alia quam Episcopali Sede illustris, cujus ne vestigia quidem hodie apparent.“³⁾

Zur Zeit des albanischen Nationalhelden Skanderbeg (1405—1468) gehörten Stadt und Burg der albanischen Adelsfamilie *Zaharija* (1403 *Coya Zaccaria dominus Sabatensis et Dagnensis*).⁴⁾ Die Überreste von Sappa befinden sich in der Nähe des heutigen Dorfes *Nënshati*, das Sitz des Bischofs wurde, der in seiner Titulatur aber den alten Ortsnamen beibehielt. Auf einem Berg Rücken oberhalb von *Nënshati* befindet sich die Ruine der in unserem Bericht erwähnten Kirche des Erzengels Michael, des Schutzpatrons der Diözese.⁵⁾

Diese Kirche sowie der Ort Sappa selbst scheinen zur Zeit der Abfassung des Berichtes, also in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, noch nicht zerstört gewesen zu sein, während die anderen beiden in diesem Gebiet gelegenen Städte — *Sarda* und *Dagno* — ausdrücklich als Ruinenstätten bezeichnet werden.

Die Ruinen der Stadt *Sarda* befinden sich am linken Ufer des *Drin* östlich von *Skutari*. Auch sie soll nicht sehr bedeutend gewesen sein und bereits seit dem 14. Jahrhundert langsam verfallen sein:

„*Sarda Civitas per antiqua, nec prorsus ignota veteribus Geographis ad Drini amnis ripam orientalem assidebat... Non pauca urbis vestigia visuntur, quae si ad vetustam Civitatem Sardam pertinuerunt, non ampla illa, et parum illustris fuerit necesse est.*“⁶⁾

³⁾ Karl Pooten: *Metropolis Antibarensis et Ecclesiarum Episcopaliū in Albania Turcica sitarum, quae eidem Metropoli subsunt, Historia, quam ex Illyrico Sacro R. P. Danielis Farlati ad suum usum in compendium redegit Carolus Pooten Archiepiscopus Antibarensis et Dioclenensis, Albaniae Metropolita, ac Regni Serviae Primas.* (Manuskript in der Bibliothek der Congregazione de Propaganda Fide in Rom) S. 204.

⁴⁾ Milan v. Šufflay: *Städte und Burgen Albaniens hauptsächlich während des Mittelalters.* Wien. Leipzig 1924. = Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien. Phil.-hist. Klasse 63,1. S. 7 und 25.

⁵⁾ Theodor Ippen: *Skutari und die nordalbanische Küstenebene.* Sarajevo 1907. (= Zur Kunde der Balkanhalbinsel I,5. S. 51).

Das Bistum Sappa-Sarda in Nordalbanien



Das Gebiet der Diözese Sappa-Sarda im 18. Jh.

Dagno (beim heutigen Vau i Dejes) hatte seine Blütezeit im 13.—15. Jahrhundert. Die serbischen Könige besaßen dort eine Burg; unter den Balsha waren hier Fähre und Zollstätte. 1447 kam es zwischen der Albanischen Liga unter Skanderbeg und der Republik Venedig zu einem bewaffneten Konflikt um den Besitz der Stadt.⁷⁾

Die „Ecclesia Sardensis et Sappensis seu Sappatensis“ wurde aus dem Gebiet von drei ehemaligen Bistümern gebildet: Sarda, Sappa und Dagno.

„Itaque Sappensis Antistes Ecclesiam regit, quae ex tribus Episcopatibus, Sappensi videlicet, Sardensi atque Dagnensi, in unum corpus redacta est...“⁸⁾

Von den drei Bistümern war Sarda das älteste: der erste Bischof wurde nach Farlati ca. 1190 eingesetzt, der letzte 1460. Das Bistum Sappa bestand von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis 1489. Die Vereinigung der beiden Diözesen fand 1490 statt.⁹⁾ Mitte des 16. Jahrhunderts wurde dem Bistum das Gebiet einer dritten Diözese, der von Dagno, angegliedert — der letzte „Episcopus Daynensis, sive Dagnensis“ wurde 1520 ordiniert.¹⁰⁾

Neben dem Bischofssitz Sappa (Nënshati) hatte die Diözese 19 Pfarreien:

Sadigna = Zadeja, mit Miechia (?)

Vierda = Vjerdha, mit Mescalla (Mëshkalla)

Scellaco = Shlaku

Vigo = Vigu

Ghiadri = Gjadri

Codelli = Kodheli

Daici = Dajçi, mit Cotteri (Kotërri)

Trosciani = Troshani

Blijnisti = Blinishti

Babba = Baba

Schiesi = Shkjezi, mit Busciati (Bushati)

Pistulli = Pistulli

⁶⁾ Pooten, a.a.O., S. 203.

⁷⁾ s. Marin Barleti: Historia e Skënderbeut. Tirana 1964. S. 143 ff. (= albanische Übersetzung des Werkes von Marinus Barletius, Historia de vita et gestis Scanderbegi, Epirotarum principis).

⁸⁾ Pooten, a.a.O., S. 205.

⁹⁾ S. Daniele Farlati: Illyricum Sacrum. Band 7. Venezia 1817. S. 271—291.

¹⁰⁾ S. Ebda., S. 229—232.

Haemeli = Hajmeli, mit Caccia (Kaç)

Gransci = Gramshi, und Soisi (Zojzi) bildeten eine Pfarrei

Checira = Kçira, mit Comani (Komani), Carma (?) und Dusci (Dushi)

Celessa = Qëlza, mit Cabasci (Kabashi)

Alscicia = ?

Fiersa = Fierza, mit Apperipa (Apripa e Gurit) und Darda (Dardha).

Die Islamisierung¹¹⁾ hatte bei den Albanern überwiegend rein äußerlichen Charakter — die Betreffenden nahmen muslimische Namen an, besuchten freitags die Moschee und feierten neben ihren alten christlichen auch die muslimischen Feiertage. Darüber hinaus wurde ihr Leben von diesem Ereignis wenig betroffen. Dies gilt jedenfalls für das Leben auf dem Lande; in den Städten, die schon bald von dem alles nivellierenden orientalischtürkischen Kulturfirmis überzogen wurden, lagen die Verhältnisse anders. Auch die muslimischen „vertürkten“ Albaner, besonders die Frauen, hielten zäh an ihren altüberlieferten christlichen Sitten und Gebräuchen fest. Teilweise besuchten sie auch weiterhin die christlichen Gottesdienste und ließen ihre Kinder (allerdings aus abergläubischen Vorstellungen) taufen.

Ein Teil der Bevölkerung gab sich überhaupt nur den osmanischen Behörden gegenüber für muslimisch aus, um so der Kopfsteuer, die alle Nichtmuslime zu zahlen hatten, und anderen Belastungen zu entgehen. In ihren Dörfern lebten diese angeblichen Muslime aber weiter als Christen und hatten ihre Priester und Kirchen. Die türkischen Behörden nahmen von der Existenz eines solchen „Kryptochristentums“ (albanische Bezeichnung „laramane“ — die „Bunten, Gescheckten“) offiziell keine Kenntnis; auch die katholische Kirche duldet inoffiziell (so im Erzbistum Skopje) diese „muslimischen“ Christen.

Gleichzeitig blieb aber auch die muslimische Umgebung nicht ohne Einfluß auf die Sitten und Gebräuche der albanischen Christen. So formte sich im Laufe der Zeit ein religiöser Synkretismus, der

¹¹⁾ S. darüber Georg Stadtmüller: Die Islamisierung bei den Albanern. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N. F. 3 (1955), S. 404—429; Ettore Rossi: Saggio sul dominio turco e l'introduzione dell'Islam in Albania. In: Rivista d'Albania 3 (1942), S. 200—213; F. Kanitz: Die fortschreitende Arnautisierung und Muhamedanisierung Alt-Serbiens. In: Österr. Monatsschrift für den Orient 14 (1888), S. 37—41.

uralte heidnische Vorstellungen, Christentum und Islam miteinander verband.¹²⁾

Unser Bericht zeigt, daß Formen dieses Kryptochristentums auch bei der christlichen Bevölkerung der Diözese Sappa-Sarda zu finden waren. Auch dort waren Mischehen, wie in ganz Nordalbanien, keine Seltenheit. In der Regel war es so, daß christliche Eltern ihre Töchter einem Muslim („Türken“) zur Frau gaben, der umgekehrte Fall war seltener.¹³⁾

Die Kinder, die aus solchen Ehen hervorgingen, wurden, wenn es Söhne waren, Muslime; Mädchen wurden im Glauben der Mutter erzogen. Diese Erscheinung ist nicht nur aus religiöser Duldsamkeit oder auch Gleichgültigkeit zu erklären; von entscheidender Bedeutung dürfte gewesen sein, daß in Nordalbanien die Exogamie herrschte, d. h. die Angehörigen eines Stammes, die als blutsverwandt galten, untereinander nicht heiraten konnten. Daher waren Heiraten zwischen bestimmten Nachbarstämmen oft eine jahrhundertalte Tradition, die auch durch den Glaubenswechsel des einen Stammes nicht unterbrochen wurde.¹⁴⁾ Alle Bemühungen der katholischen Kirche, diese Mischehen zu unterbinden, blieben vergeblich.

Ebenfalls weit verbreitet war die Sitte, daß Christen muslimische Vornamen trugen. Dies geschah einerseits aus Gründen der Tarnung gegenüber den türkischen Behörden, andererseits erscheint mir auch die Erklärung einleuchtend, die die englische Balkanreisende M. E. Durham gibt:

“Of the Turkish names I could get no explanation, except that they liked them, and, as they could not be baptized by them, took them afterwards.”¹⁵⁾

Der nachfolgende Bericht befindet sich im Archivio Segreto Vaticano, Fondo Missioni 149; die Bände und Bündel dieses Fondo sind

¹²⁾ S. Stavro S k e n d i : Religion in Albania during the Ottoman Rule. In: Südost-Forschungen 15 (1956), S. 311—327; Georg S t a d t m ü l l e r : Altheidnischer Volksglaube und Christianisierung in Albanien. In: Orientalia Christiana Periodica 20 (1954), S. 211—246.

¹³⁾ Über einen solchen Fall berichtet Lovro M i h a č e v i ć : Durch Albanien. Prag 1913. S. 117; s. a. Fulvio C o r d i g n a n o : L'Albania a traverso l'opera e gli scritti di un grande Missionario italiano il P. Domenico Pasi S.J. (1847—1914). Band 3. Roma 1934. S. 127.

¹⁴⁾ Eine solche Tradition weist Erich L i e b e r t : Aus dem nordalbanischen Hochgebirge. Sarajevo 1909. (= Zur Kunde der Balkanhalbinsel I,10. S. 11—12) zwischen dem katholischen Stamm Merturi und den muslimischen Krasniqi und Gashi nach.

¹⁵⁾ M. E. D u r h a m : High Albania. London 1909. S. 210.

noch unpaginiert. Der Bericht enthält weder ein Datum, noch die Namen des Verfassers und des Empfängers. Da aber als Bischof der Diözese *Giorgio Vladagni* erwähnt wird, bereitet die Datierung keine weiteren Schwierigkeiten. *Georgius (Giorgio) Vladagni* wurde 1750 als *Georgius V.* Bischof von Sappa-Sarda. Er war der Bruder seines Vorgängers im Bischofsamt *Lazarus Vladagni*, der, seit 1746 Bischof der Diözese Sappa-Sarda, 1749 Erzbischof von Antivari wurde.¹⁶⁾ Er scheint vor der Übernahme des Bischofsamtes Abt der Mirdita gewesen zu sein.¹⁷⁾ 1765 starb *Giorgio Vladagni* in seiner Diözese.¹⁸⁾

Die Familie *Vladagni* stammte aus *Skutari* und nahm in der kirchlichen Hierarchie Nordalbaniens eine bedeutende Stellung ein; man kann fast von einem Familienclan sprechen, der ein Jahrhundert lang die höchsten geistlichen Würden besetzt hielt. Zur Familie *Vladagni* gehörten:

die Bischöfe von *Alessio* — *Georgius II.* (1656—1692),
Nikolaus IV. (1692—1703?),
der Bischof von *Skutari* — *Antonius* (1729—1740?),
die Bischöfe von Sappa-Sarda — *Lazarus* (1746—1749),
Georgius V. (1750—1765),
der Abt der Mirdita — *Georgius* (Mitte des 18. Jh.s),
der Erzbischof von Antivari — *Lazarus* (1749—1786).

Zur Wiedergabe des Textes sei noch vermerkt, daß ich die Orthographie des Originals unverändert beibehalten habe, so auch den völlig inkonsequenten Gebrauch von „u“ und „v“ und die Groß- und Kleinschreibung.

Vatikan. Archiv, Missioni 149

„Il Vescouado di Sappa, e Sarda e situato¹⁹⁾ nell'Albania parte un tempo dell'antica Macedonia, signoreggiata di poi dalla Veneta Republica in parte, ed in parte da' Principi Castriotti p(er) conassione degl'Imperadori Orientali. Ma auendo Meemet II l'anno 1467 ritolta cotal Provincia ai suoi legittimi Padroni, e l'Araba crudeltà, ed avarigia avendo rovinata tutte quasi le Città di essa, con occupare i beni delle Chiese, ed arrecare graue danno alla Fede Cattolica, che vi fioriuua, involti rimasero in quella rovina ancora i due vescovadi di Sarda, e di Dagno; sicchè no(n) potendo più da se sussistere, furono i loro miserabili àvanzi uniti col

¹⁶⁾ *Pooten*, a.a.O., S. 230.

¹⁷⁾ Vat.-Archiv, Missioni 56: Brief von *Giorgio Vladagni*, Abt der Mirdita, vom 29. Januar 1748.

¹⁸⁾ *Farlati*, a.a.O., VII. S. 291.

¹⁹⁾ durchgestrichen: „in quella Regione d'Europa, appellata Albania“.

Vescovado, no(n) affatto estinto, di Zadrima, e ne fù formato il Vescovado di Sappa, e Sarda, come al presente ritrovasi.

Questa²⁰⁾ Diocesi abitata dà Maomettani, e Cattolici promiscuamente, diuide si in Valle di Zadrima = che vale adire di là dal Drino = fiume che l'attraversa, ed essa è la parte piana; e nella Montuosa²¹⁾, soggetta questa al Bassà di Scuttari, e quella al Bassà di Ducagini. La Valle di Zadrima confina al mezzo di col Vescovado di Alessio, a Levante coll'Arciuescovado di Scopia, ed ha à Tramontana i Vescovadi di Pulati, e di Scuttari.²²⁾

Non vi i alcuna Città ma vi rimangono solo moltissimi Villaggi, i maggiori de quali co(n) loro dipendenti formano il numero dei Parrocchie 19. essendo diocesi ben vasta manca di Capitalo, e di qualunque dignità, come pure di Monasteri, tanto dell'uno, che dell'altro sesso. Tutta volta vi si esserua dai Parrochi il lodevole Costume di uiuere à comune fra di loro nelle luoghi ove sono più d'uno, ed anno Casa parrocchiale.

Il primo contado, onde desume il nome il Vescovado è Sappa. In esso risiede presentemente il Vescovo Monsigr. Giorgio Vladagni, con tre Parrochi.²³⁾ Vi e²⁴⁾ una scuola con sette giovani, e loro Maestro destinati dalla Sagra Congregazione di Propaganda coll'annuo sussidio di scudi . . . Parimenti v'e²⁵⁾ la Chiesa di S. Giorgio in Sappa, ben tenuta, ove tutti i giorni festiui si predica la diuina Parola, dal Vescovo, o dal Maestro; ed un'altra antica di S. Michele fuori della Villa sopra la cima di un Monte, custodita da un Cappellano, e si crede fosse l'antica Cattedrale di Zadrima. Contansi in Sappa famiglie Cattoliche no. 78 = Anime 519. Le altre Parrocchie sono le seguenti. Sadigna intorno alle rovine di Dagno, che conseruano intiera la Chiesa di S. Marco Evangelista con un altare dentro, ed uno nell'Atrio. Ha ancora nella Villa di Miechia la Chiesa sotto l'invocazione della Natiuità della B. Vergine, la più ben lavorata in tutta l'Albania, fatta à volta, e coperta di lastre di pietra, con suo Atrio, e Cimiterio; non molto lungi dalle accennate rovine due Cappellette rimangono di S. Catarina, e di S. Martino. Le d(ett)e Chiese posseggono sei giornate di campo da lauoro, ed una di Vigna. Sonovi due Parrochi, che godono il fruttato della Parrocchia di scudi = 65 = Le famiglie Cattoliche sono in tutto = 59 = Anime = 428 : Le Chiese sono ben tenute, ed il popolo di Sadegna e ben istruito nella religione.

Vierda prossima alle rovine di Sarda conserva intera la Chiesa dell'Assunta distante 3. miglia, la q(ua)le possiede una giornata di Campo da lauoro lasciata dalla b(ona) m(emoria) di Monsigr. Teodori Vescouo di Sappa²⁶⁾, accio colla rendita sia mantenata essa Chiesa; l'amolumento del Parroco, che è di scudi = 15 = si ritrae da certe Vigne, ed altri assegnamenti. La Chiesa però è sfornita de sagri paramenti. In Mescalla villa dipendente si veggono le rouine della Chiesa di S. Giorgio, ed avvi un altare scoperto p(er) i giorni di buon tempo. Le famiglie

²⁰⁾ durchgestrichen: „Cotale“.

²¹⁾ durchgestrichen: „la q(ua)le suddiuidesi ne Monti di Puuca, ed in Posteripa“.

²²⁾ durchgestrichen: „Città veruna non ha lasciato inpiedi la barbarie Ottomana in questa Diocesi“.

²³⁾ durchgestrichen: „Avvi“.

²⁴⁾ durchgestrichen: „ancora“.

²⁵⁾ durchgestrichen: „avvi“.

²⁶⁾ wahrscheinlich Georgius IV. Theodorus (1685—1703).

sono in tutto = 56 = Anime 389. Si v'è a poco a poco spegnendo l'abuso di usare il nome Turco fuor di paese, ma no(n) già dell'ubriachezza. Scellaco nella Posteripa conta colle Ville annesse famiglie Cattoliche 176: Anime = 1358 = La Chiesa di S. Alessandro, ove odono messa è tutta rovinata, senza rendita veruna, come sono ancora le alore de SS. Cosma e Damiano, del SS. Salvatore, della SS. Trinità, di S. Sofia con Monastero, e gran Campanile, tutti rovinati. Di più lo stesso Parroco viue di sole limosine de Parrocchiani, e q(ua)li negli anni sterili non anno da mantenere se stessi no(n) che il Parroco; sono ancora senza sagri paramenti, essendo tal Parrocchia stata dismembrata da quella di Vierda. Regnauì l'abuso detestabile di tener p(er) mogli le donne altrui, il che sotto il gouerno Ottomano pare impossibile al Vescovo di poter suellere; rimangono pero costoro scomunicati.

Vigo diuisa modernamente da Sappa à cagione della lontananza conta famiglie Cattoliche = 21 = Anime 65; Quinsi anno fabricata la Chiesa di S. Michele capace p(er) il loro numero, de una Casetta di tavole p(er) il Parroco, il q(ua)le gode una scarsissima rendita pel proprio mantenimento.

Ghiadri sulla sponda del Drino di famiglie Cattoliche 80 = Anime = 525 = Ha un piccolo Oratorio, e Casa Parrocchiale, come ancora rendita basteuovole pel mantenimento di tre Sacerdoti.

Codelli composto di famiglie Cattoliche = 41 = Anime = 260 = Ha un Oratorio, e la rendita della Parrocchia ricavasi da alcuni tratti di prato, e da una piccola vigna, ma si scarsa, che unita coll'assegnamento da' Parrocchiani fatto al Parroco appena gli serue per viuere.

Daici col villaggio di Cotteri contiene famiglie Cattoliche = 65 = Anime 520. Ha le Chiese di S. Demetrio, e di S. Caterina, con Casa Parrocchiale, e due Parrochi, i quali ritraggono basteuole rendita da alcuni campi, e dalla contribuzione de Parrocchiani. Quiui risiedono il Decimante Turco, ed il Cadi, ovvero Giudice criminali; ciò no(n) dimeno ogni giorno festiuo si predica al popolo dà loro Parrochi, ed avvi la Confraternità del SS. Rosario Trosciani di famiglie Cattoliche = 62 = Anime = 492 = Anno la Chiesa Parrocchiale sotto l'invocazione della Natiuità di M. Vergine due miglia discosta dall'abitato, vicino cui vi é un Ospizio de PP. Osseruanti²⁷⁾ di S. Francesco, i gli amministrano à parte con due Parrochi la Cura di d(ett)a Villa; del che non se ne mostra contento il Vescouo Moderno, sulla ragione, che da questa comunione di amministrazione, ne nasce una grande penuria di sostentamento per i Parrochi Secolari che à gran stento vi campano, e di più il contegno di quei Padri, e poco edificante, e la dottrina di nessuna vaglia.

Blijnisti di famiglie Cattoliche = 204 = Anime 701 = Ha la Chiesa di Sto. Stefano, senza tetto, e quasi rovinata, doue si raduna il Popolo nelle maggiori solennità; in oltre ha un Oratorio capace p(er) tanto popolo, oue ogni di si celebrano i Sacrosanti Misterj, ed ancora due Case Parrocchiali, con quattro Sacerdoti, che amministrano la Cura, ed hanno da viuere con decoro.

Babba colle villette aggiacenti conta famiglie Cattoliche = 65 = Anime = 422. Ha la Chiesa di S. Pantaleone con atrio da finco, e dinanzi, ed ancora due Parrochi, che anno amolumento basteuole, ma sono soggetti alla infestazioni de Turche, che vogliono mangiare, e bere souente à spalle di essi.

Schiesi colla Cristianità di Busciati ad essa unitasi per non auer esercizio libero di religione in Busciati, conta famiglie Cattoliche = 93 = Anime = 1030 = Ha la

²⁷⁾ durchgestrichen: „Riformanti“.

Chiesa di S. Gio(vanni) Decollato, ben mantenuta, e due Parrochi, q(ua)li viuono in Case private p(er) non auer Casa Parrocchiale.

Pistulli di famiglie Cattoliche = 23 = Anime = 151 = Ha ora una Cappella di S. Giorgio doue odono Missa ne giorni di buon tempo, e quando pioe l'ascoltano nelle Case particolari, no(n) auendo più Chiesa, la q(ua)le fu prima rovinata dall' inondazione del Drino, in di rifabricata fu occupata da Turchi e venduta, ed ora comperata da un Cattolico, il q(ua)le renderebbe, se gli rimborsasse lo speso. Vi sono due Parrochi, che esercitano la Cura.

Haemeli ha famiglie Cattoliche = 130 = Anime = 926 =, una piccola Chiesa di S. Paolo Apostolo, ed una della B(eata) Vergine Assunta nella villetta di Caccia. Vi sono al seruigio della Parrocchia tre Parrochi, che conuiuono nella Casa Parrocchiale.

Gransci, e Soisi di famiglie Cattoliche 103 = Anime = 832 = non avvi ne Chiesa, ne Casa Parrocchiale, se no(n) se una Cappelletta di S. Veneranda in Soisi. Tre Parrochi esercitano la Cura, e celebrano nelle Case priuate, fuor che ne giorni festiui, ne q(ua)li si celebra almeno una Messa nell'accennata Cappelletta.

Puuga

Checira colli villaggi dipendenti comprende famiglie Cattoliche = 130 = Anime = 1434 = Ha la Chiesa Parrocchiale di S. Teodoro scoperta, ed il Parroco abita una capanna di paglie. In Comarri villa dipendente vi è la Chiesa di S. Gio(vanni) Vangelista di pietra sin'alla metà: In Carma poi, ed in Dusci si veggono le rouine di due Chiese di S. Alessandro. In questa Parrocchia molti usano il nome turco, benche per altro siano conosciuti per Cattolici; si trovano ancora alcune Cattoliche sposate co(n) Turchi, ma scomunicate.

Celesa ha in tutta la sua estensione famiglie Cattoliche = 114 : Anime 978. Non avvi alora Chiesa se non se una nel Villaggio di Cabasci sotto l'invocazione di S. Paolo, creduta, che fosse una volta Abazia. Si truova ancora sprovvista di Parroco, son già tre anni, poiche essendo stato questi assassinato da Turchi, il Popolo non ne ha fatto risentimento, ne si è mai obligato di sostentarlo.

Alscicia numera in tutto famiglie Cattoliche = 260 = Anime = 1643 = Ha la Chiesa della B(eata) V(ergine) Assunta, ben mantenuta, con Casa Parrocchiale. Il popolo però è poco religioso.

Fiersa ultima Parrocchia comprende famiglie Cattoliche 117 = Anime = 1344 = in tutto; ha la Chiesa di S. Michele Arcangelo rovinata sin alla metà e scoperta; il Parroco abita una Capanna di paglia. Avvi ancora nel suo distretto la Chiesa di S. Niccolo scoperta, con tre altre cappellette coperte di tavole. ed in Apperipa uno de villaggi annessi vedesi la Chiesa di S. Paolo Apostolo coperta di tavole. In Darda poi rimangono le vestigia di tre Chiese di S. Niccolo, S. Gio(vanni) Batt(ist)a, e di Maria Vergine. Il popolo delle Parrocchie di quei Monti e cattiuo, rissoso, e ladro, in cui regna il costume indegno di sposar donne gia legate in matrimonio ad altri, e di auerne ancora più d'una, come pure di contrare i matrimoni in grado vietato; di più ancora molti non anno ribrezzo di dar in Moglie le loro donne à Turchi, facendo allevare la prole maschile nella setta paterna, e le figlie femine nel rito Cattolico. Neppure si fanno scrupolo di chiamarsi col nome

Das Bistum Sappa-Sarda in Nordalbanien

Turco, e mangiar cibi vietati ne giorni stabiliti dalla Chiesa, e cio p(er) no(n) iscoprirsi Cattolici.

Sono dunque in questo Vescovado al presente

Parrocchie	19
Villette	66
Famiglie Cattoliche	1967
Anime in tutto	13022
Chiese coperte	15
Chiese rovinate	22
Alunni de Collegj Pontificj	4
Parrochi	37
Sacerdoti Diocesani in tutto	41."

Diesem Bericht ist eine Aufstellung der jährlichen Subsidienszahlungen der „Congregazione de Propaganda Fide“ an den Bischof von Sappa-Sarda angefügt:

„La Sag(ra) Cong(regazio)ne de Prop(agand)a Fide paga à Monsigr. Ill(ustrissi)mo, e R(everendissi)mo Giorgio Vladagni Vescovo di Sappa nell'Albania p(er) sua provis(ion)e annui 200

Al Sud(ett)o Monsigre. Vescovo si pagano p(er) il Maestro di Scuola nelle Diocesi di Sappa p(er) provis(ion)e annui 50

As Sud(ett)o si pagano p(er) li detti secolari Miss(iona)rij nelle Diocesi di Sappa, cioe — 70 — p(er) li Med(esim)i e s(cudi) 6 — p(er) sussidio della Parrocchia di Vigo, che in t(ut)t(o) sono annui 76

s(cudi) 326."